

524 Das vierzehende Buch Petri de Crescentijs/

Thier/welchen der Küfel voller Zähne ist / nicht mehr denn ein einzigen Bauch sollen haben / darz vnter ist der Mensch/der Hund/die Saw/der Bäer/der Löw vnd der Wolff.

Eben vorgemeldter Scribent spricht/in seinem 4. Buch/in dem Tractätlin/welches er von den Gliedern der Thieren vrsach vñ vrsprung derselbigen geschrieben hat / daß alle die Thier/welche gespaltene Klauen haben/dieselbigen sollen fünff finger an den vordern/vñ vier an den hindern Läuften vnd Füßen haben/als nemlich der Löw/der Wolff/die Hund vñ die Pantherthier/alle die andern Thier sollen auch Gleich am Hals haben/vñ denselbigen können biegen / allein der Löw vnd Wolff sollen ein starret vnd vnbeweglich Genick/von einem einzigen Bein haben/derhalben sollen sie denselbigen nit biegen können/Aber solches scheint gar nit warhafftig/denn ich habe viel Wolff lassen öffnen/vnd habe befunden/daß ire Hals von vielen Gleichen vnd Würbelbeintin/wie in andern Thieren/seyn formiert gewesen/ Das ist gleich wol war/daß sie einen starcken/dicken/feisten/ aderechten Hals haben/vnd eben darumb seyn die Wolff auch mächtig starck am Hals / denn sie fassen ein ganz Schaf mitten am Leib/heben dasselbige empor / vñ tragen es im Gebiß darvon/nicht anders denn ein Windspiel ein kleines Königlin/ Also auch wenn er ein todt Pferd / oder eine todt Kuh in einer Gruben findt/so ziehet er dasselbige auß vñ frißts/welches doch ein starckes eingespanntes Ross kaum vermöcht zu thun.

Weiters spricht Aristoteles im fünff vñ dreißigsten Capitel/seines sechsten Buchs/ daß auch Hundwolff sollen gefunden werden/dieselbigen sollen art vnd natur der Hunde haben/ vnd ire jungen/wie sonst andere Wolff setzen. Die jungen bleiben auch eine lange zeit starblind / vnd sehen derselben kein mal vber viere.

Die Wolffin setzt ire jungen in dickem Gehölz vnd finstern Gebüsch / oder jergends an einem Gibelin oder Berglin/das voll Vnkrants ist/vnd gegen Mittag gelegen / darmit sie also die Wärme von der Sonnen mögen habē/ Darnach so setzt sie die jungen auch jergends nahe an einem Dachsbaw/oder sonst anderen tieffen schlüpfen/damit sie sich mögē darein versteckē / im fall man sie wölte beschädigen/Zu dem/wenn die Wolffin mercket / daß sie entweder von Menschen oder von Hunden geängstiget wirt/so fasset sie eins auß iren Jungen ins Gebiß/vnd tregt dasselbige also hinweg. Wo sie auch irer jungen nicht beraubet wirt / So pfleget sie derselbigen so lang/ bis daß sie selbst können essen/Auch bleibt entweder der Wolff oder die Wolffin selbst allezeit bey iren jungen/wenn sie aber anfangen zu essen/so läufft sie oder der Wolff selbst auffß gejagt / vnd sicht ob er jergent ein Thier zerreißen vnd verschlucken möge / kompt also widerumb zu seinen jungen / vnd gibt den verschlungenen Raub für den jungen auß/vnd speiset sie also damit.

Wenn die jungen Wolffin so groß vngesehr seyn worden/wie ein Jaghindlin / so gehet entweder der Wolff oder die Wolffin hin/vñ bringet jnen ein lebendiges Lamb/oder ein Gans/zum offtermal auch ein kleins lebēdigs Hündlin/läffet sie dasselbige vñbringen/vñ also das Handwerk daran lehren vnd begreifen. Die jungen essen weder den Kopff vom Hund noch die Haut. Es ist auch kein Fleischer oder Mesiger oder Schinder zu finden/der so meisterlich wüßte ein Schaf abzustreichen/ oder zu schinden/als sie es können. So bald sie aber ohngefahr im Augst oder Herbstmonat seyn grösser worden / alsdenn führet sie entweder der Wolff oder die Wolffin selbst ins freie Feld/ auß dem Gehölze/da sie zum ersten erzogen seyn / daselbst warten sie nachmals / vñ halten stille/bis daß jnen der alte Wolff vñ jr Alte einen Raub lebendig oder todt heimbringet/gehen auch nicht zu weit von irem Lager/vnd alsdenn spühret man sie / nach dem es in der Nacht oder im Tage tapffer geregnet hat/entweder in gebauweten oder Sandechten Feldern. Vber das/so vntersehen sich die jungen Wolffe ohngefahr im Weinmonat oder Wintermonat/oder eine gute zeit darnach/wenn sie gejagt werden/ außzulauffen / Vñ da kan man sie mit Heshunden ins Garn an aller besten hezen vnd fahen. Wenn sie aber den Jenner erreichen / zu welcher zeit die alten Wolffe ohne das in der Brunst lauffen / alsdenn pflegen die alten Wolff die junge zu beißen/ vnd also auß irer Gesellschaft zu jagen/Solches geschieht aber gemeinglich auch fast das ganze Jar vber/denn die Alten wöllen allezeit ihr Quartier vnd Landschaft vngesehr auff die zwo Meilwegs innhalten/Sie leiden auch keine andere / so viel jnen möglich / in ihrer Landsart.

Solches thun auch andere Thier mehr/als der Hirsch / das wilde Schwein / die Hasen/ die alten Hasen/vñ alte Königlin/desselbigen gleichen auch etliche Vögel/als die Wachteln/die Kappen/die Kangeln/die Krähen vñ andere mehr/ Ich hab zum offtermal erfahren/daß wenn ich sechs oder sibem Wolff nahe an meiner Behausung gefangen/vnd vermeint gehabt/es solten keine mehr vorhanden seyn/daß ich doch bald ein Monat darnach/gleich andere hab gefunden.

Die Wolff pflegen auch hinweg zu ziehen/vnd widerumb von andern ferren Landen zu vns zu kommen. Denn das helt man für gewiß / daß alle jar auß grossen Gehölz / das ein Jar die Hirsch/das ander aber das schwarze Gewild/Als die wilde Schwein/ vnd darnach die Wolff heraus kommen sollen. Die grossen Krieg bringen auch allwegen viel Wolff ins Land/den die Wolff ziehen

ziehen